

GESCHLECHTERGERECHTE  
BUDGETGESTALTUNG

***watchgroup***  
***gender & öffentliche finanzen***

## Inhalt

### **Watchgroup. Gender und öffentliche Finanzen**

- Wer ist das? ..... 3

### **Geschlechtergerechte Budgetgestaltung**

- Was ist darunter zu verstehen? ..... 5
- Was läuft in Österreich schief? ..... 6
- Das fordert die Watchgroup ..... 8



### *Watchgroup. Gender und öffentliche Finanzen – Wer ist das?*

**> Die Watchgroup. Gender und öffentliche Finanzen stellt ein Netzwerk von Wissenschaftlerinnen dar, die zu „Gender Budgeting“ bzw. „Geschlechtergerechte Budgetgestaltung“ arbeiten und dessen politische Umsetzung in Österreich – als unabhängige zivilgesellschaftliche Gruppe – vorantreiben, beobachten und sich mit kritischer Stimme einmischen <**

In der *Watchgroup* kommen Ökonominen, Politologinnen und Soziologinnen zusammen, die in Non-profit Organisationen, Forschungseinrichtungen, Interessensvertretungen, öffentlichen Institutionen und an Universitäten tätig sind und zu den Themenbereichen Öffentliche Finanzen und Gleichstellungspolitik arbeiten. Ihnen gemeinsam ist das Ziel, in Ökonomie und Wirtschaftspolitik die weitgehend ausgeblendete Frauenperspektive zu integrieren. Frauen- und gleichstellungspolitische Anliegen müssen auch Bestandteil aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen sein.

*Die Watchgroup. Gender und öffentliche Finanzen* entwickelte sich aufgrund ihrer intensiven Forschungs-, Beratungs- und Bildungsarbeit zu Geschlechtergerechter Budgetgestaltung (GB) in den letzten Jahren zu einem österreichischen Kompetenzzentrum für dieses Thema. Sie betreibt auch Informations- sowie Vernetzungsarbeit innerhalb Österreichs sowie mit europäischen GB-Initiativen. Durch ihre Arbeit hat die *Watchgroup* auf vielen Ebenen Erfolge erzielt:

- Geschlechtergerechte Budgetgestaltung wurde in Österreich als Thema in der öffentlichen Debatte, innerhalb von Institutionen, in der Politik sowie in der Wissenschaft etabliert;
- Sensibilisierung zu GB hat stattgefunden. Frauen und Männer können GB als Referenzpunkt/Legitimation für ihre Forderungen verwenden;
- Frauen der *Watchgroup* wurden von öffentlichen Einrichtungen als Expertinnen zum Thema GB herangezogen;
- Mehrere Pilotprojekte zu GB für Regierungen auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene wurden durchgeführt, in die Frauen der *Watchgroup* maßgeblich eingebunden waren;

## DIE WATCHGROUP – WER IST DAS?

---

- Erfahrungen in Pilotprojekten zu GB – sowohl hinsichtlich der Inhalte als auch der Prozesse – wurden gewonnen und in die (internationale) Weiterentwicklung des Konzeptes eingearbeitet;
- Es erfolgte eine Vernetzung mit internationalen GB-Initiativen:
  - Die Watchgroup ist Mitglied des *European Gender Budgeting Network*;
  - Sie veranstaltete im Februar 2006 eine Konferenz zum wissenschaftlichen Austausch aller europäischen GB-Initiativen in Wien.
- Sowohl die Watchgroup als auch einzelne Mitglieder haben richtungsweisende Publikationen zum Thema veröffentlicht (eine Auswahl dieser Publikationen ist auf der letzten Seite dieser Broschüre angeführt)
- Derzeit (Jänner 2007) arbeiten Mitglieder der Watchgroup an einem europäischen sowie einem österreichischen Forschungsprojekt zu GB.

Obwohl bereits vieles erreicht wurde um die Strategie der Geschlechtergerechten Budgetgestaltung in Österreich zu forcieren, bleibt noch sehr viel zu tun. Daher konzentriert sich die *Watchgroup* in nächster Zeit auf folgende Aufgaben:

- Beobachtung der Ansätze zur Umsetzung Geschlechtergerechter Budgetgestaltung auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene; Hervorstreichen von Fortschritten sowie Beeinspruchen von Fehlentwicklungen und Vereinnahmungen.
- Öffentliches Eintreten dafür, dass die Zielsetzungen von GB und geschlechtergerechter Ökonomie, wie beispielsweise die Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeiten zwischen Frauen und Männern, nicht verloren gehen. Auch wird darauf geachtet, dass GB nicht auf ein technisches Instrumentarium reduziert und inhaltsleer wird.
- Einfordern von Verantwortlichkeit und Rechenschaft der öffentlichen Stellen hinsichtlich der Umsetzung von GB.
- Erarbeitung von qualitativen Mindeststandards für die adäquate Umsetzung von GB sowie Informations- und Bildungsarbeit für langfristige GB-Konzepte.

## GENDER BUDGETING – WAS IST DARUNTER ZU VERSTEHEN?

---

- Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten, insbesondere zur Weiterentwicklung des Konzeptes Geschlechtergerechter Budgetgestaltung hinsichtlich der Teilhabe- und Demokratisierungsperspektive.
- Stärkung des Partizipationsgedanken von GB und Einforderung von mehr Teilnahmemöglichkeit für die Bevölkerung an budgetpolitischen Entscheidungen.

### *GB – was ist darunter zu verstehen?*

*> Unter Geschlechtergerechter Budgetgestaltung ist die Analyse und Gestaltung von Budgets aus der Gleichstellungsperspektive zu verstehen. Gefragt wird als Ausgangsbasis jeweils, ob eine budgetpolitische Maßnahme geschlechtsspezifische Benachteiligungen verstärkt, verringert oder belässt– und was die Ursachen für das Bestehen der Benachteiligungen sind. Gender Budgeting ist somit auch eine wesentliche Strategie, um Frauen- und Gleichstellungspolitik zu konkretisieren <*

Budget- und Finanzfragen werden meist einigen wenigen PolitikerInnen und ExpertInnen überlassen. Dabei werden Budgetzahlen, welche die Situation öffentlicher Haushalte beschreiben oft als das Ergebnis von Sachzwängen präsentiert und gelten damit als unabänderlich. Dass diese Zahlen aber das Resultat gesellschafts- und geschlechterpolitischer Machtverhältnisse darstellen, wird durch die scheinbare Objektivität und Neutralität von Zahlen verschleiert. Ein geschlechtssensibler Blick jedoch zeigt die enormen Auswirkungen der Budgetgestaltung auf das Leben von Frauen und Mädchen, Männern und Buben sowie auf die Verfestigung oder den Abbau ungleicher Bedingungen und benachteiligender Strukturen. Die Frage, wie Budgets mit der Gleichstellung von Frauen und Männern in Zusammenhang stehen, muss in den Mittelpunkt rücken. Dazu bedarf es einer Integration von Gleichstellungsfragen in die Budgetpolitik und des Einsatzes von Budgets zum aktiven Abbau der vielfältigen Benachteiligungen von Frauen. Genau das bedeutet die Umsetzung von Gender Budgeting bzw. Geschlechtergerechter Budgetgestaltung.

## GENDER BUDGETING – WAS LÄUFT IN ÖSTERREICH SCHIEF?

---

Geschlechtergerechte Budgetgestaltung bedeutet aber auch, neue Möglichkeiten der Mitgestaltung zu eröffnen: Die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen und Männern an allen Entscheidungsprozessen ist daher ein wesentlicher Bestandteil von GB. Damit BürgerInnen erkennen können, wo über Budgets Geschlechterverhältnisse generiert, manifestiert oder geändert werden und geändert werden könnten, ist Transparenz notwendig. Geschlechtergerechte Budgetgestaltung muss von frauen- und gleichstellungspolitisch engagierten Teilen der Zivilgesellschaft initiiert und gefordert, aber auch mitgestaltet, beobachtet und evaluiert werden (können).

Eine Herausforderung für GB ist die Tatsache, dass Verwaltung und Wissenschaftsbetrieb stark patriarchal geprägte Systeme sind. Vor diesem Hintergrund aktiv zur tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern beizutragen, erscheint die Unmöglichkeit per se. GB ist jedoch von der Überzeugung getragen, dass Institutionen veränderbar sind und emanzipatorische Prozesse mit und aus den bestehenden Verhältnissen hervorgehen können.

### ***GB – was läuft in Österreich schief?***

*> Es gibt eine gewisse Akzeptanz des Konzeptes GB bei politischen Parteien. Vielfach wurde jedoch nur der Begriff Gender Budgeting, nicht aber das damit verbundene gleichstellungspolitische Konzept aufgenommen. Die emanzipatorischen Ziele gehen in der Umsetzung meist verloren <*

Die bisher gesetzten Schritte zur Umsetzung von GB in Österreich zeigen bereits einige problematische Fehlentwicklungen auf:

#### ***Punktuelle Ansätze ohne gleichstellungspolitische Gesamtstrategie***

Es wurden Pilotstudien durchgeführt und die Umsetzung von GB öffentlich breit angekündigt – bislang ist sie aber ausgeblieben. Teilweise wurden selbst die Ergebnisse von Pilotstudien nicht veröffentlicht und keinerlei Folgemaßnahmen gesetzt. Vor allem aber fehlt die Einbettung in eine langfristig ausgerichtete Strategie zur Gleichstellungsorientierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Pilotstudien werden so zur Alibihandlung.

### ***Ressourcen werden nicht zur Verfügung gestellt***

Abgesehen von den geringen Ausgaben für Pilotstudien werden keine Ressourcen für die Umsetzung von GB bereitgestellt. Damit ist aber die Implementierung zum Scheitern verurteilt. Zum Vergleich könnte der personelle und finanzielle Aufwand für die „Modernisierung“ der Verwaltungsführung herangezogen werden, für den jährlich Millionen Euro zur Verfügung stehen.

### ***Reduktion auf eine technische Übung wobei emanzipatorische gleichstellungspolitische Zielsetzungen fehlen***

Gender Budgeting wird vielfach fälschlich als technisches Instrument verstanden, ohne damit die nötigen Veränderungen der Geschlechterverhältnisse in Gang zu setzen. Es fehlt in diesem Zusammenhang der erkennbare politische Veränderungswille zur tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ebenso wie die politische Debatte und konkrete Maßnahmen, um den Benachteiligungen von Frauen entgegenzuwirken. In vielen Bereichen kam es in den letzten Jahren vielmehr zu Verschlechterungen für Frauen (z.B. Pensionsreform, Schulreform, Finanzierung von Frauenprojekten). Erkenntnisse aus GB-Ansätzen wurden nicht dazu genutzt, dem entgegenzuwirken. Darüber hinaus wird in der politischen Praxis Frauenpolitik oft mit Familien- und Sozialpolitik verwechselt.

### ***Reduktion auf ein verkürztes Effizienzverständnis***

GB wird häufig als Teil der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung gesehen, die in der Praxis Effizienz als oberste Maxime postuliert. Dabei erfolgt oft eine Beschränkung auf kostenminimierende Erfolgskriterien, für die das Sparziel im Vordergrund steht. GB hingegen muss Effektivität – gleichstellungspolitische Zielerreichung – in den Vordergrund stellen. Die Wirkung öffentlichen Handelns umfassend zu berücksichtigen scheidet oft daran, dass die dafür nötigen qualitativen Indikatoren sowie verbindliche Zielvorgaben fehlen.

### ***Reduktion auf quantitative Analysen und Vorgaben***

Im Vordergrund der Debatte stehen vor allem quantitative Aspekte, wie das Zählen von Köpfen und die Aufteilung von Mitteln nach dem 50:50-Prinzip. Damit werden aber beispielsweise die unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnisse von Frauen/Mädchen und

Männern/Buben nicht berücksichtigt. GB ist kein Instrumentarium, das sich auf quantitative Aspekte reduzieren lässt. Es bedarf eines breiten Ansatzes, der sowohl quantitative, als auch qualitative Aspekte berücksichtigt, und darüber hinaus eine Veränderung der politischen Aushandlungsprozesse anstrebt.

### ***Unbezahlte Arbeit wird weiterhin ausgeblendet***

Unbezahlte Arbeit, weitgehend von Frauen verrichtet, wird im Budget nicht abgebildet und findet bei wirtschafts- und budgetpolitischen Maßnahmen keine Berücksichtigung. In der politischen Diskussion zu GB wird diese Leerstelle beibehalten und der gesamtwirtschaftliche Beitrag der unbezahlten Arbeit nicht erkannt. Ebenso wenig werden die ökonomischen Verluste von Frauen durch diese gesellschaftliche Arbeitsteilung kompensiert. Geschlechtergerechte Budgetgestaltung beruht aber auf einer Veränderung der Wahrnehmung von wirtschaftlichen Prozessen. Versorgungsarbeit bzw. unbezahlte Arbeit sind zentrale, unverzichtbare Leistungen des Wirtschaftssystems.

### ***Reduktion von Gender Budgeting auf eine inhaltsleere Strategie ähnlich der Gender Mainstreaming-Praxis***

Bereits seit Jahren wird das Konzept Gender Mainstreaming – angeblich – in der Verwaltung auf allen Ebenen umgesetzt. Erfolge für die Gleichstellung von Frauen und Männern werden aber nicht sichtbar. Gender Mainstreaming wurde „verniedlicht“, der transformativen Kraft beraubt und dient mittlerweile als moderne Rechtfertigung für fehlende Frauen- und Gleichstellungspolitik.

### ***GB - das fordert die Watchgroup***

***> Geschlechtergerechte Budgetgestaltung ist ein wesentlicher Baustein einer Politik, die die ungleichen Verhältnisse zwischen Frauen und Männern aufheben kann. Die auf allen Ebenen durchgeführten Pilotstudien zeigen wie GB realisiert werden könnte. Daher sind deren Ergebnisse in vollem Umfang umzusetzen <***

Die Einführung von Gender Budgeting stellt einen längerfristigen Veränderungsprozess dar, in dessen Rahmen Geschlechtergerechtig-

keit auf allen Ebenen des politischen- und des Verwaltungshandelns integriert wird. Klare Schritte auf politischen Ebenen sind zu setzen und es braucht ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen. Ambitionierte Gleichstellungsziele sind der Ausgangspunkt.

Die Regierungen aller Ebenen sollten bereits in ihren Regierungsprogrammen eine klare Strategie zur Umsetzung von GB für die gesamte Legislaturperiode mit adäquaten budgetären und personellen Mitteln festlegen. Dazu gehört die Benennung von unabhängigen Gender Budgeting Beauftragten mit unterstützendem Personal. Auf politischer Ebene sind StaatssekretärInnen, Landes- bzw. StadträtInnen für Geschlechtergerechte Budget- und Wirtschaftspolitik zu berufen.

Weitere konkrete Maßnahmen zur sinnvollen Umsetzung von GB sind:

### ***Einbeziehung aller politischen Vorhaben***

- Systematische Gender-Analyse der Ausgabenbereiche und deren Wirkungen sowie entsprechende Maßnahmen zur Erreichung von Gleichstellung in allen Politikbereichen.
- Gleichstellungswirkungsanalyse aller Gesetzesvorhaben durch Gender-ExpertInnen und WissenschaftlerInnen.

### ***Öffnung der Budgetprozesse und Förderung der Partizipation***

- Einrichtung eines Gender-Budget-Forums mit breiter öffentlicher Beteiligung, das zur Förderung der Transparenz und Partizipation den Einführungsprozess begleiten soll.
- Um Frauen zu informieren, sie zu ermutigen und inhaltlich zu unterstützen, sollen Workshops zur *ökonomischen Alphabetisierung (Economic Literacy)* – zur gemeinsamen Erarbeitung von Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge – angeboten und öffentlich finanziert werden.
- Des weiteren soll eine öffentlich finanzierte, bundesweite Stelle für Gender Budgeting eingerichtet werden, die Frauen auf allen Ebenen für Beratung, Erfahrungsaustausch und Vernetzung dient.

### ***Systematische Integration von GB in das Verwaltungshandeln***

- Einführung von GB in den Verwaltungen sowie in allen ausgliederten und nachgeordneten Institutionen.

- Schaffung von – budgetär und personell ausreichend ausgestatteten – Gender-Abteilungen in allen Ressorts.
- Die nach Geschlecht aufgeschlüsselte Datenlage ist in vielen Bereichen unzureichend. Wo nötig, soll die Erfassung und Aufbereitung entsprechender Daten systematisch entwickelt und finanziert werden.

### ***Rechenschaftspflicht und Transparenz***

- Vorlage eines jährlichen Berichtes „Geschlechtergerechtigkeit in Österreich. Bestandsaufnahme und Ausblick“ an die gesetzgebenden Organe und die Öffentlichkeit.
- Explizite und zentrale Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten in allen Veröffentlichungen und Berichten der Regierungen; nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten müssen zur Selbstverständlichkeit werden.
- Öffentlich zugängliche Dokumentation aller Forschungs- bzw. Auftragsarbeiten zum Thema.
- Ausführliche Angaben zur Ausgangslage bzw. den Auswirkungen der Budgetpolitiken auf Frauen und Männer sowie konkrete Maßnahmen zur Verringerung von Ungleichgewichten in den Erläuterungen der Budgetvoranschläge.

### ***Einbeziehung der wissenschaftlichen Expertise in Verwaltungshandeln und Politik***

- Einberufung eines wissenschaftlichen Beirates für die Planungs- und Umsetzungsphase.
- Einrichtung eines unabhängigen, öffentlich finanzierten Gender Institutes, das Forschung und Monitoring bzw. Beratung der Politik in Gleichstellungsfragen zur Aufgabe hat.
- Die herrschende ökonomische Lehre ist verkürzt und blind gegenüber ihrer androzentrischen Verfasstheit. Das bedeutet, es ist an einer Veränderung der grundlegenden Modelle über das Funktionieren der Ökonomie und der wirtschaftspolitischen Zusammenhänge zu arbeiten. Das umfasst auch eine Veränderung der Definitionen von Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Effektivität. Diesbezüglich sollten umfangreiche Forschungsarbeiten in Auftrag gegeben bzw. entsprechende Forschungsschwerpunkte an Universitäten gefördert werden.

### **PUBLIKATIONEN:**

BEIGEWUM (Hrsg) (2002): Frauen macht Budgets. Staatsfinanzen aus Geschlechterperspektive, Wien.

Bergmann, Nadja, Gubitzer, Luise, Klatzer, Elisabeth, Klawatsch-Treitl, Eva, Neumayr, Michaela., (2004): Gender Budgeting. Handbuch zur Umsetzung Geschlechtergerechter Budgetgestaltung, Wien.

Gubitzer, Luise, Trukeschitz, Birgit (HrsgInnen) (2004): Frauen und Budget, Frankfurt a.M.

Klatzer, Elisabeth, Neumayr, Michaela (2006): Das geschlechtergerechte Gemeindebudget. Ein Leitfaden zur Einführung des Gender Budgeting auf kommunaler Ebene, Edition zuDritt. Attnang-Puchheim.

Watchgroup. Gender & öffentliche Finanzen (2006): Elemente einer Gender-Analyse des Steuersystems. In: Kurswechsel 1/2006: Steuer(ungs)konzepte mit Zukunft, Sonderzahl-Verlag. Wien.

Klatzer, Elisabeth, Neumayr, Michaela (HrsgInnen) (2006): Gender Budgeting in Europa, Documentation of the Conference of the European Gender Budgeting Initiatives in February 2006, Organised by the Watchgroup. Gender & Public Finance, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft, Band 99, Arbeiterkammer Wien.

## LINKS:

- EUROPEAN GENDER BUDGETING NETWORK:  
[WWW.INFOPOLIS.ES/WEB/GENDERBUDGETS/EGBN.HTML](http://WWW.INFOPOLIS.ES/WEB/GENDERBUDGETS/EGBN.HTML)
- WATCHGROUP. GENDER UND ÖFFENTLICHE FINANZEN:  
[WWW.BEIGEWUM.AT](http://WWW.BEIGEWUM.AT)

